

Mariahilfer Straße 89a

IdAdr.: Otto-Bauer-Gasse 28 (ehem. Kasernengasse 28)

Baujahr: 1899

Architekt: Anton Hein

Miethaus / Eckhaus a. d. Gründerzeit, 6 Geschosse. Erhaltene Parzellenstruktur, Fassade, Fenster.



Bildquelle: Fellner 1997

89a G.-E.-Nr. 692, id. mit 28 Kaserneng.	
Neumann M. u. Mitb., I.	E
Kärntnerstr. 19.	
Hoffmann Franz, Hausbesorg.	M
Flaschner Josef, Damenkonfekt.	M
Schneider Paulino, Privat.	1
Steiner, Dr. Emil, Adv.	1
Pollacek Franz, Kaffeehausbes.	1
Jungermann Alois, Kaufmann.	1
Beier Johann, Schneider.	1
Savor, Dr. Rudolf, Arzt,	
Univ.-Dozent.	2
Pollenz Ignaz, Fabr.	2
Blaser Heinrich, Kaufmann.	2
Pick Otto, Reisender.	2
Capek Anton, Stationsmeister.	3
Saxl, Dr. Alfred, Arzt.	3
Schlichter, Dr. Felix,	
Kinderarzt.	3
Eckstein Johanna, Privat.	3
Rosenzweig Alexander, Geschäfts-	
föhrer.	3
Landauer A. J. & Sohn.	M

1914: Erster nachgewiesener Eigner ist M. Neumann. Im Mezzanin gibt es eine Damenkonfektion.

Bildquelle: Lenobel 1914

Um **1920** eröffnete Adolf Hirsch hier sein Varieté „Zum dummen Kerl“.



Bildquelle: Franzi u. Adolf Hirsch. 10jähriges Geschäftsjubiläum. Um 1924, BM Mariahilf

Adolf Hirsch (geb. 15. Februar 1866 in München; gest. 19. April 1931 in Wien; Pseudonym **Adolfi**) war ein österreichischer Komponist von Wienerliedern, Volkssänger, Musikverleger und Varietédirektor.

Adolf Hirsch, Sohn des Volkssängers Albert Hirsch¹ und seiner Frau Minna, geb. Hänlein, wurde Schüler von Anton Bruckner am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde. Sein Vorhaben, Operndirigent zu werden, musste er nach wenigen Auftritten in der Provinz wegen eines schweren Augenleidens aufgeben. Von da ab widmete er sich der Komposition von Wienerliedern und heiteren Couplets.²

1904 war er Kapellmeister in der Singspielhalle „Fideles Haus“. Um 1914 gründete er in der Salvatorgasse 3 sein eigenes Vergnügungsetablissement „*Zum dummen Kerl*“, das er um **1920** in die Mariahilfer Straße 89a verlegte. Er komponierte Wienerlieder auf überwiegend eigene Texte und verfasste Couplets, die er mit großem Erfolg auch selbst zum Besten gab. Dank seines verblüffenden musikalischen Gedächtnisses war ihm das gesamte einschlägige Liedrepertoire vertraut. Die Wünsche aus dem Publikum auf seine Frage: „Was soll ich spielen...?“ konnte er alle erfüllen.

Seine Werke veröffentlichte er zum größten Teil im Selbstverlag „*Adolfi*“. Dort erschienen **1930** Vortragsmappen für Volkssänger unter den Titeln *Damen-Repertoire-Verzeichnis* und *Herren-Repertoire-Verzeichnis* mit jeweils rund 50 von ihm verfassten Nummern.

¹ Albert Hirsch (1841-1927) arbeitete zuerst als Volksschullehrer, bevor er ab 1870 in kleinen Rollen am Theater an der Wien auftrat. Später war er im Theater in der Josefstadt und im Theater unter den Tuchlauben beschäftigt. Wegen der geringen Gage verließ er das Theater, wurde Volkssänger und gründete eine eigene Volkssängergesellschaft, die zunächst nur aus Familienmitgliedern bestand. Hirsch wirkte als Direktor, Komiker, Regisseur und Hausdichter und hatte eine Singspielhallenkonzession.

Er war mit der Schauspielerin Minna (geb. Hänlein; 1843–1913) verheiratet, die zunächst Schauspielerin in Ingolstadt war und ab 1872 als Sängerin in Karl Drexlers Singspielhalle in Wien auftrat.

Einer seiner Söhne war der Wienerliedkomponist Adolf Hirsch.

² Vgl. u.a. Felix Czeike, *Historisches Lexikon Wien*, 1994, Bd. 3. S.196

Zum **dummen Kerl**
in **Mariahilf**
Mariahilferstrasse, Ecke Kasernengasse.
Eröffnung
Samstag, den 29. August

Täglich Konzert und Varieté-Einlagen
Hamur fundeat pereat mundus
(Deutsch: „An Hamur ham mer und wanns
Knödl an Guldn kost!“)

Zusammenkunft der Patrioten.
Bei uns gibt es keinen französischen Sekt,
keinen russischen Tee und kein serbisches
Reisfleisch, sogar die Rostbraten werden nicht
englisch gebraten. Dafür gutes Lager, österr.
Weine vom Fass, deutsche Rheinweine, ungar.
Gulyas, böhmische Buchteln, polnische
Schnäpse.

Quartett Karl Strohmayer u. Söhne mit seinen Sängern.
Sonder-Nischen.
Eröffnung 7 Uhr. Sonntag: Konzertbeginn 5 Uhr.
Entree frei. Entree frei.

Bildquelle: ÖNB datiert 1914 (?), wahrscheinlich eher 1920

Diese mühsamen Drucke wurden jedoch nach dem „Anschluss“ Österreichs 1938 von den Nationalsozialisten weitestgehend vernichtet, weil der Schöpfer Jude war. Ein Teil seiner Lieder wurden in den 30er-Jahren zunächst zensuriert, so etwa sein Lied zum Alkoholverbot („Steigt das Tröpferl nei in´s Köpfer!“).

Abzuändern: Der Arzt will uns den Alkohol verbiaten,
„Steigt das Tröpferl nei ins Köpfer!“
~~ZUM ALKOHOLVERBOT~~

Aufführungsrecht vorbehalten.

Worte und Musik von Adolf Hirsch (Adolfi.)

Leichtes Tempo.

GESANG.

I.

Den Al-ko-hol wollns uns ver-
Man muaß ja net im-mer so
Drum lasst's uns den Wein und die

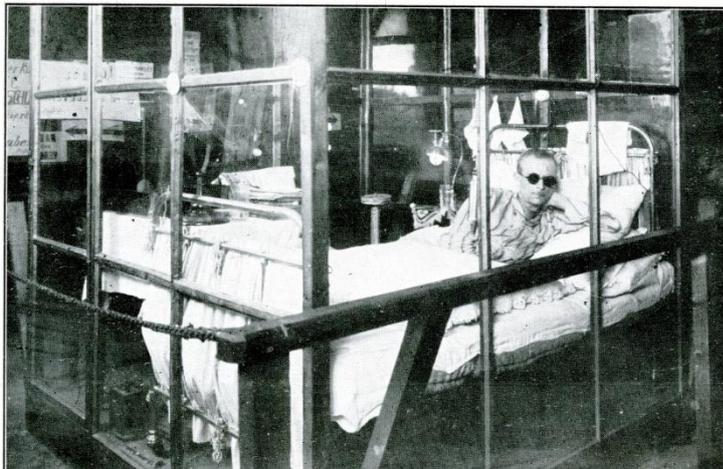
Auch war es den Nazis ein Dorn im Auge, dass ein beliebter jüdischer Kabarettist – noch dazu mit den Initialen A.H. – sein Etablissement in unmittelbarer Nachbarschaft des „Adolf Hitler Hauses“³ in der Hirschengasse 25 eingerichtet hatte.

Adolfis mehr als 30 Jahre jüngere Ehegattin **Franzi Hirsch** (geb. Franziska Siegart 9.10.1892 in Wien, gest. 21.6. 1964 in Wien) verfügte bereits 1914 über ein eigenes Veranstaltungsort in der Salvatorgasse in der Inneren Stadt, wo Adolfi sein erstes Vergnügungsetablisement „Zum dummen Kerl von Wien“ gründete.

³ Hirschengasse 25 ab 1931. Vgl. Christiane Rothländer In: Kilian Franer und Ulli Fuchs. *Erinnern für die Zukunft*. Wien 2009

Franzi Hirsch begleitete ihn kongenial bei allen Aufführungen am Klavier, wobei heute oft nicht ganz klar ist, ob die Musik immer von Adolphi selbst oder auch von ihr stammt. Jedenfalls veröffentlichte sie auch nach dessen Tod seine Werke in ihrer beidem eigenen Verlag, "Musik-u. Repertoire-Büro", „ADOLFI“-Verlag. Franzi führte nach Adolphis Tod auch das Vergnügungsetablisement bis 1935 weiter.

Bildquelle: Franzi u. Adolf Hirsch. 10jähriges Geschäftsjubiläum. Um 1924, BM Mariahilf



Wie er sein goschertes Anliegen damals unter die Leute gebracht hat – wir wissen es nicht mehr! Wenigstens verfügte er oder seine Fangemeinde über einen eigenen Verlag „ADOLFI-Verlag“ eben an der Mariahilfer Straße 89/26.

Bildquelle: BM Mariahilf um 1924

Jedenfalls traten in seinem Etablisement offensichtlich neben Adolphi selbst auch zahlreiche KleinkünstlerInnen auf, wie etwa MICHELLY, Europas größter Hungerkünstler⁴.

Ab **1938** wurden alle seine Texte und Lieder vernichtet.

1932: Nach dem Tod von Adolphi Hirsch wurde sein Varieté kurzfristig durch Franzi Hirsch weitergeführt.

1935 schlossen L. Pattak und M. Hagn einen Gesellschaftsvertrag über die gemeinsame Führung des Varietés als „Café Mariahilf“⁵, wohl auch um einem bevorstehenden Verbot durch die Nazis zu entgehen.

1936 gehört das Haus weiterhin M. Neumann. Es gibt nun auch das „Kaffee Mariahilf“. Daneben gibt es einen Schneider, ein Spitzengeschäft, einen Uhrmacher und einen Maler/Anstreicher.

1938 gehört das Haus M. Neumann. Das „Kaffee Mariahilf“ gehört Hagn & Co. Daneben gibt es ein Modegeschäft, ein Hutgeschäft, ein Spitzengeschäft, einen Uhrmacher und einen Anstreicher.

⁴ *Hungerkünstler* waren Schausteller, die Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts in Europa als öffentliche Attraktion über einen längeren Zeitraum fasteten; das Eintrittsgeld der Besucher war die Gage des Hungernden. Die bekanntesten dieser Schausteller veranstalteten regelrechte Tourneen quer durch Europa und erlangten auf Grund der Berichterstattung in den Zeitungen größere Popularität. Ende der 1920er Jahre ließ das Interesse am Schauhungen jedoch deutlich nach.

⁵ Alexandra Wiesner: *Arisierte Kaffeehäuser in Mariahilf*. 2021.

Zusammen mit dem kommissarischen Verwalter des Lokals wurde im August 1938 ein Dissolutionsübereinkommen abgeschlossen, womit L. Pattak aus der Gesellschaftsfirma austrat (austreten musste).⁶ Im Jahr 1940 wurde das „Café Stadt Nürnberg“, wie es mittlerweile hieß, an Herrn A. Urban weiterverkauft.⁷ L. Pattak wurde **1941** nach Litzmannstadt deportiert und hat nicht überlebt.^{8 9}

Aus diesem Haus deportiert wurden auch *Ferdinand Schulbaum*, geb. 25.6.1888 und *Rudolfine Schulbaum*, geb. 22.9.1897 in ein unbekanntes Lager in Jugoslawien. Wohl auch der Arzt *Friedrich Schulbaum*.

1939 *Otto Fränkel*, Jurist, geb. 29.8.1894 und *Valerie Fränkel*, geb. Rosenzweig 21.10.1895 werden im Zuge der „*Polen Aktion*“ nach Nisko deportiert und dort ermordet.¹⁰ A. u. V. Rosenzweig waren hier wenigstens seit 1936 Geschäftsinhaberinnen.



Gedenktafeln:
EfdZ. 2014

1940 gehört das Haus M. Neumann. Das „*Kaffee Mariahilf*“ gehört Hagn & Co. L. Pattak gibt es noch als Miteigener. Daneben gibt es *Hilde Glaser* (Herrenmode), einen Uhrmacher, einen Fotografen und einen Maler/Anstreicher.

1942 gehört das Haus M. Neumann. Das „*Kaffee Mariahilf*“ gibt es nicht mehr. Daneben gibt es *Hilde Glaser* (Herrenmode; bis heute), das Uhrengeschäft gehört nun *Therese Guschelbauer*.

⁶ Vgl. AT-OeStA/AdR/E-uReang/VVSt/VA/15213.

⁷ Vgl. WStLA., M.Abt.119, A41-VE-AV: 1169, 6. Bezirk.

⁸ Vgl. DÖW Datenbank.

⁹ Alexandra Wiesner, ebd.

¹⁰ *Erinnern für die Zukunft. Opfer aus der hohen Mariahilfer Straße. Verlegung der Steine vor der Thalia Buchhandlung.*-M99. 2014

Wenigstens seit **1997** gibt es hier eine BAWAG-Filiale. Es gibt auch einen Drogerie-
markt (DM) und das Herrenmodegeschäft Glaser (seit 1940). Vor dem Haus findet
sich auch die U-Bahn-Station Zieglergasse.



Bildquelle: Kipet 2014